

Er scheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco:
Halbjährig 5 fl. — kr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung

im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Illust.-Abonnements-Bureaus: In Amdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Linz bei Herrn A. Stein, Buchhändler; in Brix bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronau bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgenstraße, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 175.

Hermannstadt, Montag den 30. Juli 1883.

98. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzufendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat August 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Juli.

Der „Hamburger Correspondent“ enthält folgendes Telegramm aus Berlin: „Wie wir aus gut informirter Quelle erfahren, wird es sich erst nach der Zusammenkunft unseres Kaisers mit Kaiser Franz Joseph von Oesterreich entscheiden, ob letzterer dem Könige von Italien in Monza bei Mailand einen Besuch abstatten wird. Die darauf bezüglichen Verhandlungen preussischerseits werden bereits zwischen Goltz und Friedrichsruhe gepflogen.“

Der czechische Landtag's-Club hat einen Antrag beschloffen, durch welchen die Erlassung eines Gesetzes herbeigeführt werden soll, wonach schulpflichtige Kinder nur in solche Schulen aufgenommen werden dürfen, in welchen die Muttersprache der Kinder die Unterrichtssprache ist. Der Antrag richtet sich, wie der erste Blick zeigt, gegen die Schulen des Deutschen Schulvereins, und er ist bestimmt, der besseren Einsicht jener Eltern entgegenzutreten, die sich der Erkenntnis nicht verschließen, welchen Werth die deutsche Sprache für die Kinder hat. Im Reichsrathe declamirten die national-clericalen Allirten über das „Elternrecht“ und benützten dieses lustige naturrechtliche Gebilde als Sturmbock gegen die achtjährige Schulpflicht. Im Landtage dagegen führt man die Bevormundung der Eltern ein und entzieht ihnen das schon durch das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch statuirte Recht, „in nützlichen Kenntnissen den Grund zur künftigen Wohlfahrt ihrer Kinder zu legen.“ Der feudale Großgrundbesitz soll dem Antrage seine Zustimmung ertheilt haben — gewiß höchst charakteristisch für die „ausgleichende und vermittelnde Stellung“, welche ein officiöser Dithyrambus kürzlich dem feudalen Großgrundbesitze angedichtet hat. — Der Agitation gegen die Schulgesetz-Novelle und für die sechsjährige Schulpflicht, welche von den oberösterreichischen Clericalen ausgeht, haben sich nun auch die steirischen Ultramontanen angeschlossen. Es scheint, daß der ersten Novelle bald eine zweite folgen wird.

In Berlin herrscht tiefste Ferienruhe. Das kirchenpolitische Thema ist vorläufig wieder verstummt, und die Gegenstände, welche den Blättern zu Erörterungen an leitender Stelle dienen, kennzeichnen den Stoffmangel; man schreibt über Hagelversicherungsgesellschaften und Anzeichen einer agrarischen Bewegung in Hannover. Von allgemeinerem Interesse ist nur die Discussion über die jüngst aufgetauchten Gerüchte, wonach die Absicht bestehen soll, sämtliche deutsche Eisenbahnen auf das Reich zu übernehmen. Man ist nicht sehr geneigt, diesen Gerüchten Glauben zu schenken. Vorläufig, telegraphirt man der „Kölnischen Ztg.“ aus Berlin, siehe es fest, daß mit den Bundesstaaten von Berlin aus über die Frage noch keinerlei Verhandlungen stattgefunden haben. Einer Theilnahme derselben an der Angelegenheit würde es doch aber auch in dem übrigens kaum denkbaren Falle bedürfen, daß es sich nur um Uebertragung der preussischen Bahnen auf das Reich handeln sollte. Man werde also gut thun, alle bezüglichen Nachrichten mindestens mit Vorsicht aufzunehmen.

Feuilleton.

Der Vorlaut.

Erzählung von A. von Ustar.
(3. Fortsetzung.)

Das Wohnzimmer, in dem Henriette und Charlotte ihn zum Kaffe erwarteten, lag eine Treppe tiefer, im ersten Stock des rechten Seitenflügels, es war groß und lustig und wenn auch einfach doch im modernen Geschmacke eingerichtet. Der Bruder wurde mit Freunden willkommen geheißen und mußte gleich am Tische Platz nehmen. Ehe aber Dora noch zum Meden kommen konnte, nahm er selbst das Wort und erklärte den Schwestern ohne viel Umschweife den Wunsch des Vaters und den Grund seiner baldigen Abreise.

„Das kann ich nur billigen!“ sagte die ältere Henriette. „Wer ein Ziel erreichen will, muß auch den richtigen Weg dazu einschlagen und keinen Tag länger mit unnützen Vergnügungen hinbringen.“ Diese Worte klangen etwas herbe, paßten aber vollkommen zu dem Charakter der Sprecherin, die, da sie ihr Leben in steter Pflicht-treue zugebracht hatte und streng gegen sich selber war, auch wenig Nachsicht mit den Fehlern anderer zeigte.

Die mittlere Schwester, Charlotte, hatte dagegen ein sanftes, hingebendes Gemüth und hing an dem Bruder mit einer wahrhaft schwärmerischen Verehrung, welche selbst durch die Liebe zu ihrem Verlobten in keiner Weise vermindert wurde.

Sie sah ihn auch jetzt mit ihren schönen Augen innig und liebevoll an und sagte mit sorglichem Tone: „Wenn es zu deinem Besten ist, wollen wir dich heute gern entbehren. Ich hoffe aber, daß du am Dierfeste längere Zeit hier bleiben kannst. — Du weißt, wie sehr wir uns alle auf deine Ankunft freuen, — auch der Vater vermißt dich nur ungern!“

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co

Inserionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., ercl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Die eben eintreffende „Independance Belge“ bringt den Bericht über die Sitzung der belgischen Kammer, in welcher Minister Frères-Orban die Interpellation Thonissen's wegen des Generals Brialmont beantwortete. Frères-Orban hob rühmend hervor, daß Oesterreich keine Reclamationen erhob, sondern daß der österreichische Gesandte sich damit begnügte, ihn zu fragen, ob Brialmont mit Erlaubnis der belgischen Regierung in Rumänien sei, und hinzufügte, er könne dies nicht glauben. Frères-Orban fügte hinzu, daß er auch ohne diese Unterredung sich verpflichtet gefühlt hätte, die Bestrafung des Generals zu beantragen. Die clericalc Opposition nahm sich Brialmont's mit großem Eifer an und behauptete, er hätte Rumänien denselben Dienst geleistet, den John Bourgoyne und General Todleben Belgien im Jahre 1838 erwiesen, indem sie dem König Leopold Rathschläge über die Befestigung Antwerpens gaben. Die Mehrheit der Kammer theilte aber die Meinung des Ministers, und Brialmont geht in Pension.

Es ist ein Conflict zwischen der Petersburger Stadtvertretung und der russischen Regierung in Sicht. Bekanntlich hat Graf Tolstoi, der Minister des Innern, der Wahl des Redacteurs Staffulewitsch zum Gehilfen des Bürgermeisters seine Bestätigung versagt. Die Stadtvertretung hält es jedoch für ungeschicklich, Jemandem, der von ihr zum Stadthauptgehilfen erwählt worden ist, die Bestätigung zu versagen, ohne irgend einen Grund hierfür anzugeben. Sie will sich dem Worte Tolstoi's nicht ohne weiteres fügen, und am 25. d. sollte sie zu einer Berathung zusammentreten, um zu entscheiden, ob es möglich ist, gegen den Minister bei dem dirigirenden Senat eine Klage einzubringen. Kommt diese Klage zu Stande, so wird sie, aller Voraussicht nach, fruchtlos sein und unter Umständen sogar den widerpenigen Stadtvätern eine gehörige Zurechtweisung eintragen. Die Absichten der Stadtvertretung charakterisiren aber die augenblickliche Stellung der Liberalen zur Regierung recht treffend. Den letzteren kommt es in diesem Falle augenscheinlich mehr darauf an, nur einen Einspruch gegen die Willkür zu erheben, als — woran sie wohl selbst keinen Augenblick glauben — Recht zu erhalten.

Die serbische Regierung ordnete die Schließung des serbischen Hospitalklosters in Moskau an, weil die dortige russische Kirchenbehörde sich durch die Unterdrückung der Namensnennung des neuen serbischen Metropolitens in innere Angelegenheiten der serbischen Kirche einzumengen verjügte. Der serbische Klosterabt erhielt Befehl, nach erfolgter Schließung und unter Mitnahme der Klosterbibliothek nach Belgrad zu kommen. — Die österreichischen Staatsingenieure, die mit Erlaubnis der Regierung die serbischen Eisenbahnbauten besichtigten, kehrten von der Besichtigung der gesammten Strecke zurück und erklärten die Bahnarbeiten für außerordentlich zweckentsprechend und solid. Dieselben erstatteten hierüber eingehenden Bericht.

Die Affaire von Tiza-Gölar.

Nyiregyhaza, 23. Juli.

(Achtundzwanzigster Verhandlungstag.)

Entgegen der gesetzlichen Vorschrift hat der Vicegespan Zoltan auf die geitriche Eingabe des Josef Scharf, seinen Sohn Moriz seinem Bruder Jacob Scharf auszufolgen, einen absehenden Bescheid gefällt.

Zu Beginn der heutigen Sitzung überreichte Staatsanw. Zeiffert einen Bericht der Steinamanger Staatsanwaltschaft, worin mitgetheilt wird, daß Angeklagter Jgnaz Klein im vergangenen Jahre in Steinamanger gewesen und dort vor Zeugen im Kaffeehause gesagt habe, er wisse, wer Esther Solymosy umgebracht habe, sage es aber nicht, denn die Schlussverhandlung werde schon den Mörder eruiren. Angeklagter Klein leugnet, Derartige gesagt zu haben. Hierauf läßt der

Präsident den Bericht des hiesigen Vicegespans verlesen, welcher besagt, Moriz Scharf wäre in den Localitäten des Gefängnißwärters seit länger als einem Jahre untergebracht worden, damit die persönliche Sicherheit des Knaben gesichert sei. In dem Berichte sucht der Vicegespan sein ungeschickliches Vorgehen Moriz Scharf gegenüber zu vertheidigen und nimmt den Gefängnißwärter Henter in Schutz. — Vertheidiger Dr. Götvöös verspricht, auf diesen Bericht bei seiner Schlußrede zurückzukommen. Den Bericht selbst findet er ungenügend, unbesriedigend und ungeschicklich. Der Vater des Moriz sei nicht gefragt worden, ob er gestatte, daß sein Sohn unter Aufsicht Henter's bleibe, ja daß sei sogar gegen den Willen des Vaters geschehen. Man habe nicht einmal erwähnt, daß Josef Scharf gestern verlangt habe, man solle Moriz seinem Bruder übergeben, und schließlich sagt nicht einmal das hochlöbliche Comitat, was er mit Moriz für die Zukunft beabsichtige. — Präsident theilt mit, daß dießbezüglich der Vicegespan zur Aeußerung aufgefordert werden wird. — Der letzte Zeuge in dieser Affaire, Rakoczzy, wird hierauf noch vernommen, derselbe war wegen tödtlicher Verletzung eines Bauern abgeurtheilt. Er gibt an, mit Smilowics in einem Kerker eingesperrt gewesen zu sein, und habe ihm Smilowics betreffs des Leichenschmuggels Mittheilungen gemacht. Smilowics sagt, diese Angabe sei unwahr. — Vertheidiger Dr. Heumann constatirt, daß dieser Zeuge einberufen wurde, um gegen Herjosto zu deponiren.

Die Geburtshelferin Amalie Buchta, eine Zeugin, die sich nachträglich meldete, gibt an, zu wissen, daß Moriz Scharf im Jahre 1868 geboren wurde. Ihre Angaben stimmen mit denen Josef Scharf's vollständig überein. Hierauf wird die Verlesung der Documente fortgesetzt, die sämtlich schon in ersäpfindenden Auszügen mitgetheilt wurden. Vertheidiger Dr. Götvöös macht zahlreiche Einwendungen gegen die leichtfertige Art der Untersuchung Er verlangt, daß betreffs der Strömung des Theißflusses das Urtheil von Sachmännern verlangt werden soll, besonders jenes Protocolls, welches der Untersuchungsrichter an der Theiß aufnahm, um zu eruiren, ob der Leichenschmuggel möglich war, denn er hat damals nicht an die Variationen des Wasserstandes gedacht. — Dr. Götvöös meint, daß der Gerichtshof, wofür er überhaupt den dießbezüglichen Aufnahmen des Untersuchungsrichters Werth beilegt, erst an der Theiß bei demselben Wasserstand und derselben Windströmung wie an demjenigen Tage, an welchem der Leichnam bei Gionta-Jözes gefunden wurde, Versuche machen müßte. Die Annahmen der Protocolle widersprechen den Zeugenaussagen, insbesonadre denen des Jözöfers Csepkanics. — Zwischen Präsident, Staatsanwalt und Vertheidigern entspinnt sich eine Debatte über die Aussage des Csepkanics. Schließlich wird von den neuerlichen Proben abgesehen.

Bei der weiteren Verlesung der Acten macht die Vertheidigung darauf aufmerksam, daß vier Personen im vergangenen Jahre von dem Untersuchungsrichter internirt wurden und der dießbezügliche Bescheid bis zur Stunde nicht aufgehoben ist. Das kann zur Charakterisirung der Untersuchung dienen. Die Vertheidigung macht zum Schluß aufmerksam, daß auch die Ansicht geäußert wurde, man habe den Leichenschmuggel durchgeführt, um die vom Ministerium des Innern für die Auffindung der Leiche ausgelegten 5000 fl. zu erhalten. Diese Annahme sei unsinnig, denn die Leiche wurde nach Annahme des Untersuchungsrichters schon am 11. Juni geschmuggelt; der Erlaß des Ministeriums datirt aber erst vom 13. Juni.

Der Zeuge Rakoczzy wird nicht beidigt, die Zeugin Buchta zum Eide zugelassen. Um 2 Uhr erfolgt Schluß der Sitzung. Fortsetzung um 8 Uhr Früh.

Josef Scharf erhielt die verneinende Antwort des Vicegespans Zoltan auf seine Bitte wegen Uebergabe seines Sohnes an seinen Bruder blos mit der Motivirung, daß der Vicegespan auf Grund der ihm vom Minister des Innern gegebenen Vollmacht selbst Zeit und Umstände

Bei diesen Worten zuckte Arnold leicht zusammen, sagte sich aber schnell und sagte kurzweg: „Nun ja, ich werde schon wiederkommen, — wartet nur die Zeit ab!“

Dann brachte er das Gespräch fast gewaltsam auf einen heiteren Gegenstand, neckte Henriette mit ihrer großmütterlichen Ehrbarkeit und die kleine Dora wegen ihres kindlichen Ungehorsams. Zuletzt wurde er ohne hinreichenden Grund überaus lustig und begann allerhand tolle Spolvergeschichten zu erzählen, welche in seinem näheren Bekanntenkreise passirt sein sollten. Aber diese Heiterkeit stand ihm gar nicht recht zu Gesicht und war so auffallend, daß Charlotte ihn ordentlich besorgt ansah. — Da entstand eine plötzliche Unterbrechung — draußen wurde nämlich ein Ton hörbar, der wie ein dumpfes Wagengerassel auf dem Steinpflaster klang, dem ein langsam verfallendes Echo nachfolgte.

Bei diesem Gespräch sprang die kleine Dora in die Höhe, klatschte fröhlich in die Hände und rief lachend aus: „Ah, da kommt Besuch! Das sind gewiß Amtsrichter aus Neßtedt, die bringen ihre reizende kleine Ida mit — das wäre himmlisch!“ — Dabei lief sie der Thür zu und jagte wie der Sturmwind hinaus.

„Ich bin neugierig, wer da gekommen sein mag!“ sagte Henriette nach einer kleinen Weile; „es ist doch merkwürdig, daß man nichts weiter davon hört!“

Dann stand sie auf und trat an das Fenster. „Mein Gott, was ist denn das! — Da unten ist ja gar nichts zu sehen — und es klang doch, als ob ein ziemlich schwerer Wagen auf den Schloßhof gefahren käme und dicht unter dem Portale still hielte. — Habt Ihr es nicht auch gehört?“

„Ja, ganz deutlich!“ antwortete Arnold, es war mir sogar, als hätte ich das Stampfen der Pferde auf dem Steinpflaster. — Laß einmal sehen!“ — Damit trat er gleichfalls an das eben geöffnete Fenster und schaute hinaus. Draußen aber war alles ruhig; nur der Wind brauste um die schwarzen Giebelspitzen der hohen Gebäude, und oben auf dem Dache knarzte eine alte Wetterfahne. Die Mauern lagen

schon in tiefem Schatten, nur hier und da von den Strahlen einiger Laternen schwach erhellt, und der runde Wachtthurm ragte gespenstisch über sie empor. Auf dem weiten Hofraume war aber nichts weiter zu sehen, als einige stehen gebliebene Leitern und eine alte Schubkarre. — Die Wirtschaftsräume waren nämlich heute sehr früh geschlossen worden, denn der größte Theil der Knechte und Mägde hatten Erlaubniß erhalten, zur Sylvesterfeier nach der Stadt oder den umliegenden Dörfern zu gehen.

„Auf dem Hofe ist allerdings nichts zu sehen,“ sagte Arnold, das Fenster wieder schließend, „es wird der Wind wehen sein, der manchmal ganz unerklärliche Töne hervorbringt.“

Da wurde plötzlich die Stubenthür weit aufgerissen, und Frau Bätmann, die alte Wirtschaftlerin, stürzte athemlos herein und rief, die Hände über den Kopf zusammenschlagend, wehlagend aus: „O Kinder, Kinder, was habe ich da hören müssen! Das war ein Ton, den man nicht leicht zum zweitenmale hört! — O, glaubt's mir, das war ein Vorlaut, und der bedeutet nichts Gutes! Dazu ist heute noch Sylvester, und Gnade Gott allen Christenmenschen, denen in solcher Nacht etwas zustoßt — sie sehen den Morgen nicht wieder!“

„Um's Himmelswillen, der Vater!“ schrie die kleine Dora, welche mit der Alten wieder in's Zimmer getreten war und sich freudeweiß auf einen Stuhl geworfen hatte, jetzt mit angstvoller Geberde auf. „Er ist ganz allein nach Drossfelden geritten und kommt erst nach Mitternacht wieder zurück. Christian hat mir soeben gesagt, daß der Fluß nahe am Ueberlaufen sei und gewiß über den Steinweg treten werde. — Wenn nun der liebe Vater sich in der Dunkelheit verirrt und in's Wasser geräth, so kann er ertrinken, ohne daß jemand davon weiß. — O weh, o weh!“

„Ich denke, darüber brauchen wir uns nicht zu ängstigen!“ sagte Henriette mit ihrer gewöhnlichen Ruhe; „die Landstraße liegt ja so hoch, daß das Wasser nie mehr als zwei Fuß darüber steigt. Der Vater kennt den Weg ohnehin so genau, daß an ein Verirren auch nicht zu denken ist.“ (Fortsetzung folgt.)

bestimmen werde, wann Moriz Scharf aus der Obhut des Castellans Center zu entlassen sei.

Neunundzwanzigster Verhandlungstag.

Nyiregyhaza, 24. Juli.

Der Präsident verkündet zu Beginn der Sitzung, halb 10 Uhr, den Beschluß des Gerichtshofes, wonach die gestrigen Anträge der Verteidigung abgelehnt werden.

Die Verlesung der Actenstücke wurde heute beendet. Hierauf trat eine Pause von 10 Minuten ein.

Nach der Pause wird über die Beerdigung Moriz Scharf's beraten werden. Moriz Scharf wird bei der Debatte anwesend sein.

Während der Pause, als sich der Gerichtshof zur Berathung über die Beerdigung des Moriz Scharf zurückgezogen, gebetete sich der Angeklagte Scharf wie rasend.

Nach der eine volle Stunde währenden Berathung verkündet der Präsident folgenden Beschluß: „Unser Strafverfahren enthält über das Alter eines Zeugen keine besonderen Bestimmungen.“

Der Staatsanwalt erklärte hierauf das Beweisfahren für geschlossen und forderte den Staatsanwalt auf, seine Anträge zu stellen.

Der Staatsanwalt erbittet sich zwei Tage zur Ausarbeitung seiner Anträge und enuncirt der Präsident schließlich, daß morgen und übermorgen Pause sein und Freitag um 8 Uhr Früh die nächste Sitzung beginnen soll.

Budapest, 24. Juli. Wie der „Bud. Corr.“ aus Nyiregyhaza telegraphirt wird, enthält das Urtheil der dritten Instanz, respective die a. b. Entscheidung in dem sogenannten Perjeer-Fall, wonach im Jahre 1795 die Juden an einem Christenknaben einen rituellen Mord verübt haben sollen und bezüglich dessen der Untersuchungsrichter als wesentliches Beweismaterial die Acten erster Instanz beigelegt hat.

Inland.

Budapest, 27. Juli. „Die rumänische Kirche“ betitelt sich eine Brochüre, welche vor Kurzem in Szatmar in rumänischer Sprache erschienen ist und nach allen Ländern, wo es Rumänen gibt, versendet wird.

Wie, 28. Juli. Anlässlich der bevorstehenden Kaiser-Entrée in Jischl erörtert die „Frankfurter Zeitung“ die Frage, ob ein Oesterreich, nach Taaffe'schen Grundfäden regiert, in den Augen Deutschlands bündnisfähig sei oder nicht.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Kronstadt-Blumenauer Staats-Elementarschule, Johanna Czinner, in ihrer gegenwärtigen Anstellung endgiltig bestätigt.

oder einige Schritte weiter gehen wird. So trefflich daher zur Zeit auch die Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs sind, wenn es dahin kommen sollte, daß die Deutschen ihre leitende Stellung in Oesterreich endgiltig verlieren, wird dieser Umkehrung auf das Verhältniß beider Staaten sicherlich von Einfluß sein.

Krakau, 27. Juli. Der „Kurjer Prowski“ berichtet, daß der Kaiser die Ernennung Zaleski's zum galizischen Statthalter bereits unterfertigt habe.

Ausland.

Paris, 27. Juli. Die radicale Presse setzt ihre Angriffe gegen die Kammer mit ungeschwächter Hefigkeit fort. Andererseits erklärt die „Republique Française“, die Verachtung der Anklagen Kaiser's sei nicht am Plage, die Kammer müsse ihn zwingen, die Anklage der Rufflichkeit durch Namen zu begründen.

Rom, 27. Juli. Der „Servatore Romano“ führt aus, die Kirche könne die ungeheure Concession der Anzeigepflicht für preussische Concessionen secundärer Natur nicht zugestehen, theilweise wäre die Anzeigepflicht absolut unausführbar.

Warschau, 27. Juli. Der neue Generalgouverneur Gurko empfing die Repräsentanten der Behörden und hielt folgende Ansprache an die Vertreter der Schulen und Universität, an deren Spitze der berühmte Apuckin erschien.

Cetinje, 27. Juli. Die Verlobung der Prinzessin Jorka findet erst am 11. August statt. Hier ist man überzeugt, daß diese Ehe russischem Einflusse zuzuschreiben sei und daß Rußland alle Hindernisse, auch die finanziellen, an denen die bevorstehende Ehe zu scheitern drohte, beseitigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juli.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Kronstadt-Blumenauer Staats-Elementarschule, Johanna Czinner, in ihrer gegenwärtigen Anstellung endgiltig bestätigt.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Grundbesitzer Vincenz Apathy zum provisorischen Schulvisitator für die Gemeinden Seiburg, Lemnek, Mackendorf, Kiebern und Felmern ernannt.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat zu ständigen landwirtschaftlichen Berichterstattern ernannt: den Oltzplazer Einwohner Johann Urmanczy für den Wagvarer Bezirk des Maros-Tordaer Comitates.

Die Statuten des Sanct-Elisabeth-Leichenbestattungs-Vereines in Elisabethstadt sind vom l. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 40167 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

Dem nach Petrozjens zuständigen Leopold Ullmann ist gestattet worden, seinen und seines unmündigen Sohnes Rafael Familiennamen in „Zafabji“ umzuändern.

Die Statuten des Sanct-Elisabeth-Leichenbestattungs-Vereines in Elisabethstadt sind vom l. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 40167 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Liedertafel.) Nach ziemlich beträchtlicher Pause gab unser Männergesangsverein wieder ein Lebenszeichen von sich durch seine am Abende des 28. d. im Glöckchen des „Hermannsgarten“ als Stiftungsliedertafel veranstaltete Aufführung.

Der Verein begann, nachdem die kräftigen Accorde seines schönen Wählprüches verklungen, mit seinem wunderschönen Stiftungsliede, gedichtet von weiland Dr. Carl Guß, für Solocorsett und Chor in Musik gesetzt von weiland Hermann Bönick, welches beifallswürdig wiedergegeben wurde.

Von den Nummern des sorgfältig zusammengestellten Programmes gefielen besonders gut und wurden zur Wiederholung verlangt Nr. 4 Ständchen, Chor mit Tenor- und Bariton solo von Eusebius Kästlin, Nr. 7 „Nachtgruß“, Männerchor mit Dreierbegleitung von Conrad

Max Kunz, Nr. 8 „Wandermorgen“, Chor mit Bariton solo von Thomas Roschat, Nr. 9 Andante espressivo aus dem dritten (H-moll)-Concerte von G. Woltermann für Clavier und Gambe (Cello) und Nr. 11 „Albumbblatt“ für Streichorchester von Richard Wagner.

In Nr. 5 (G-moll-Sonate für Violin von Tartini) lernten wir ein kürzlich eingetretenes Vereinsmitglied als tüchtigen Geiger kennen. Als anerkennenswerth müssen wir auch hervorheben, daß die meisten der Chor-Nummern Novitäten waren und gut und beifallswürdig zusammenklangen, so sehr auch diesmal das Häuflein der executivenden Sänger zusammengeschmolzen und nicht einmal 30 Mann stark war.

Die Anordnung, daß den Kellnern unterlagt worden, während der Vorträge Speisen und Getränke zu serviren, war gut und fand unsere vollste Zustimmung. Da jedoch kein Verbot das Zusammenräumen der leeren Geschirre, sowie das Zählen während der Vorträge unterlagt hatte, so fanden doch sie und da kleine Störungen statt.

Nach officiell geschlossener Liedertafel blieben noch so manche der Sänger und Gäste beim trefflichen Schwelcher Gerstensaft beisammen bis zu früher Morgenstunde.

(Vergher's Kunsttheater.) Die Eröffnungs-Vorstellung in Vergher's Kunsttheater, — dessen guter Ruf ein begründeter ist und in den größten Städten als gerechtfertigt anerkannt wird, — fand gestern unter günstigen Auspicien statt.

(Verloren) wurde am unteren Ende der Reispargasse ein kleiner, mit Rubinsteinein besetzter Damenring. Der redliche Finder wolle sich in der Administration dieses Blattes melden, wo ihm die Eigenthümerin genannt wird, die auf den Ring, weil derselbe ein theures Andenken ist, großen Werth legt.

(Todesfälle.) Der frühere Zeichenlehrer am l. kath. Theaterschule, J. Costand, ist gestern plötzlich hier selbst, — General Fenwick Williams ist am 27. d. in London, — der Operncomponist und Hölten-Virtuose Franz Doppler in Baden bei Wien am 26. d. im 62. Lebensjahre gestorben.

(Todesfälle in Bistritz.) Wie uns aus Bistritz geschrieben wird, ist am 28. d. Barabás Ferencz, Viehhändler aus Bethlen, im nahe zur Stadt gelegenen Walde erhängt gefunden worden.

(Selbstmord.) Der Eisenwerkdirector in Magyar-Hermann, Alexander Secse, hat sich erschossen.

Die Fondsverwaltungs-Commission des ehemaligen ersten Romanen-Grenzregiments beabsichtigt das Zamer Gut anzukaufen und dort eine Ackerbauerschule zu errichten.

In einem Klausenburger Geldinstitut wurde ein falscher Hundertler faßirt und der Polizei übergeben.

Im Zelllager bei Maros-Basarhely hat ein weißes Schwalbennest sein Nest gelegt. Viele glauben, daß diese Schwalben vor der Cholera dorthin geflüchtet sind.

(Ein komisches Mißverständnis.) Eine in einem der westlichen Vororte Wiens wohnende Dame war am 24. d. spät am Abend noch im Hause beschäftigt, als sie gegen 11 Uhr Nachts plötzlich einen Kanonenschuß erschallen hörte, dem in kurzer Aufeinanderfolge bald mehrere folgten.

Aus Wien, 27. d., wird geschrieben: Auf dem Schottenring gab es heute Abends eine rüchliche Scene. Um halb 9 Uhr kamen von verschiedenen Seiten her Arbeitertrupps angetrieben, die nach einer halben Stunde auf 300 Mann angewachsen waren und in 3 Colonnen gegenüber dem Gebäude der Polizeidirection aufgestellt nahmen.

Die Arbeiter, deren Ansammlung bei den Passanten und den Bemwohnern des Schottenrings großes Aufsehen erregte, verhielten sich ganz ruhig. Um 9 Uhr rückte unter Commando des Bezirks-Inspector's eine größere Anzahl Wachmänner aus, welche die Arbeiter energisch zum Auseinandergehen aufforderten.

Die Arbeiter leisteten der Aufforderung Folge, nach einer Viertelstunde hatten sich dieselben nach verschiedenen Richtungen zerstreut. Der Zweck der Ansammlung ist total unbekannt.

(Eine Opiumvergiftung.) Der Zögling der Militär-Akademie in Wien, Rudolf P., Sohn eines Hofrathes der Generaldirection der Tabakregie, hat am vorigen Montag Abends vor dem Schlafengehen, um einen heftigen Zahnschmerz zu stillen, eine Quantität Opium in Pillenform auf den schmerzhaften Zahn gelegt, ein Mittel, das er wiederholt und auch mit Erfolg angewendet hatte.

Der „theilung in der Herren Unter kürzlich eine ju ohne d einer seiner selbst in der To da Herr Freijer

ist wahr aller schön Natur in er schon fogar von 300 Gul Anna St daran sei angenehm hatte; at lediges B gekommen laden. Be neuerding und er th für das S werben, irgendwel von einer die er an Einrichtu schließlich habe. Frk gegen den fünf Jah

Katastro rathlos fä läufig: Redacteu Moabit v Von de strowany kann ich aufgeregt habe den Die „Ne aus der nicht mö Sie müß kann mi heitszufe

so ersäßt einen Kn ein. „G halt a G „Nicht m stehe mid mehr Säl liche Für Herren!

Bahnhof den Bah alle diese Ein and Augenbl abermal's den Fes finnen!

der mit G legt wor sifer und zu befrie

die wäß benügte, Ein Wa trischen

Schüleri icher vo fertigte sie der S mit Sil lag die Freude Sendun Papier: das Gel

Rom er Orte m in den l Stockme Folgend Rückend Sitten Mittelm gemacht eine gut nach ach ihre alte das nich

die zu k kürzlich selschaf zurück. Freund Es was nur au

Der „ theilung in der Herren Unter kürzlich eine ju ohne d einer seiner selbst in der To da Herr Freijer

(„Anderweitig verlobt.“) Heinrich Beran, der Wiener, ist wahrlich kein Adonis. Die Nase steht ihm schief im Gesicht und die allerhöchste Fehlfarbe läßt ihn nicht anmutiger erscheinen, als ihn Mutter Natur in momentanem überläßt eben gemacht hat. Trotzdem steht er schon zum zweitenmal wegen Heiratschwindels vor Gericht, und jetzt sogar vor Geschworenen, denn diesmal hat die arme Betroffene weit über 300 Gulden an die Sicherung seines Besitzes gewandt. Die Näherin Anna Stiefel, die Wienerin, konnte eigentlich wissen, wie sie mit ihm daran sei, denn es war ihre Freundin, welcher er nach einigen Monaten angenehmer Gütergemeinschaft acht Monate Kerkers zu verdanken gehabt hatte; aber die entfernte Möglichkeit selbst einer Heirat scheint so ein lediges Frauenzimmer total zu verblenden. Als Beran aus der Haft gekommen war, ließ sie ihn schon grüßen und zu einem Besuche einladen. Beran hielt das (nach seinen Antecedentien) für eine Aufforderung, neuerdings sein Talent in der Eröffnung von Hilfsquellen zu erweisen, und er that das in aller Form. Es ist, als wollte er die Qualifikation für das Delict des vollbrachten Betruges bis in's kleinste Detail erwerben, um dem Staatsanwalt und den Geschworenen nicht hinterher irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Er nannte sich Doctor, sprach von einer Stellung im allgemeinen Krankenhaus und von einer Professur, die er anstrebe, und ließ nach und nach für Instrumente und sonstige Einrichtung mehr als 600 Gulden von der armen Näherin, welcher er schließlich einen Absagebrief schickte, weil er sich „anderweitig verlobt“ habe. Zil. Stiefel wollte das nicht einleuchten und sie erstattete deshalb gegen den „Doctor“ die Anzeige, welche zur Verurteilung Beran's zu fünf Jahren schweren Kerkers führte.

(Im Gefängnis.) Ungeachtet der über ihn hereingebrochenen Katastrophe setzt der greise Krawewski im Gefängnis seine Arbeit rastlos fort. Er hat soeben wieder einen Roman: „Psia wiara“ (beiläufig: „Ohne Treu' und Glauben“) beendet. In einem an den Redacteur eines Warschauer Wochenblattes aus dem Gefängnis in Moabit vom 1. d. datirten Briefe schreibt Krawewski: „Der Roman „Von der Wiege zum Grabe“, welchen ich für den „Tygodnik Illustrowany“ zu schreiben versprochen, habe ich schon im Kopfe fertig, leider kann ich ihn jetzt noch nicht bearbeiten. Ich bin zu sehr leidend und aufgeregert, ich hoffe jedoch, daß es zum Termin fertig sein wird. Ich habe den Plan geändert: die leitende Idee ist das Streben zum Ideal. Die „Neue Illustrirte Zeitung“ in Wien hat bereits meinen Roman aus der Sobieski-Epoche zu drucken begonnen. Leider ist es mir jetzt nicht möglich, Ihnen den Text zu den Illustrationen weiter zu liefern, Sie müssen warten, oder die Arbeit einem Anderen übertragen. Ich kann mit Rücksicht auf meine Lage und den überaus schlechten Gesundheitszustand nichts versprechen u. s. w.“

(Einer der letzten Fürstbischöfe von Würzburg.) So erzählt die „Dorf-Zeitung“, ein leutseliger Herr, traf auf der Jagd einen Knaben, der Schweine hütete, und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. „Wie viel Lohn bekommst Du?“ fragte der hohe Herr. — „Hab' halt a G'wandel und zwei Paar Schuhe“, antwortete der Junge. — „Nicht mehr?“ rief der Fürst, „schau, ich bin auch ein Hirt, aber ich stehe mich doch besser, als Du.“ — „Glaub's schon, Ihr werdet auch mehr Säu' haben“, war des Knaben Antwort. Da lachte der gemüthliche Fürst und sprach zu seinem Gefolge: „Nehmt's ad notam, meine Herren!“

(Ein verblüffendes Räthsel.) Die Scene spielte am Bahnhofsplatze: Ein enblosler, stark besetzter Eisenbahnzug fährt in den Bahnhof ein. Ein Engländer fragt einen Bedienten: „Wo fahren alle diese Reisenden hin?“ „Nach Paris, um die Festlichkeiten zu sehen.“ Ein anderer, ebenso langer, ebenso gefüllter Zug kommt denselben Augenblick aus entgegengelegelter Richtung. Der Engländer erkundigt sich abermals: „Woher kommt diese Menschenmenge?“ „Aus Paris, um den Festlichkeiten aus dem Wege zu gehen.“ Der Engländer blickt sinnend gegen die gewölbte Decke.

(Die beiden Strümpfe.) Aus Rom wird berichtet: „Eine Schülerin der vierten Volksschulklasse hat der Königin Margherita zu ihrem vor einigen Tagen stattgehabten Geburtsfeste ein Paar selbst verfertigte Strümpfe gesendet. Die Königin erwiderte diese Gabe, indem sie der Kleinen ebenfalls ein Paar Strümpfe schickte, wovon der eine mit Silberfäden, der andere mit Bonbons angefüllt war. Daneben lag die Bitte, die Kleine möge sich äußern, welche Füllung ihr größere Freude gemacht, da Ihre Majestät gesonnen wäre, gelegentlich die Sendung zu wiederholen. Die Kleine antwortete auf vielfach linirtem Papier: „Liebe Königin! Beide Strümpfe machen mir Verdruß, denn das Geld hat der Vater genommen, die Bonbons die Geschwister.“

(Die Schwärden und die Cholera.) Die „Italie“ in Rom erzählt: „Eine alte Hebensart besagt, daß die Vögel alle jene Orte meiden, an denen Epidemien herrschen. Diese Beobachtung wurde in den letzten Tagen in Rom gemacht, wo ein Herr, der das höchste Stockwerk eines Hauses mit der Aussicht auf ein Kirchendach bewohnt, folgendes erzählt: „Ich bemerkte, daß die Schwärden, welche das Kirchendach bevölkern, alljährlich am 15. oder 16. Juli nach dem Süden fliegen. Sie gehen da stets nach Egypten an die Küste des Mittelmeeres. Auch dieses Jahr haben sie die gewöhnlichen Vorbereitungen gemacht und sind zur bestimmten Zeit davon geflogen. Ich wünschte ihnen eine gute Reise und ein Wiedersehen übers Jahr; aber siehe da, heute, nach acht Tagen sehe ich Schwärden am Kirchendach wieder kommen und ihre alten, kurz vorher verlassenen Nist- und Ruheplätze aufsuchen. Ist das nicht merkwürdig?“

(Das überschwemmte Venedig!) Eine junge Dame, die zu den hübschesten Statistinnen der Bouffes Parisiens gehört, kehrte kürzlich von einer Reise durch Italien, wo sie ein Jahr lang die Gesellschaft einer alten, von Gicht geplagten Herrn war, nach Paris zurück. „Nun, warst Du auch in Venedig?“ wird sie sofort von einer Freundin gefragt. „Natürlich; aber wir haben es nicht gut getroffen. Es war gerade eine starke Ueberschwemmung gewesen, und wir konnten nur auf Rähnen durch die Straßen fahren.“

(Mord und Selbstmord im englischen Highlife.) Der „Standard“ erhält von seinem Correspondenten folgende Mittheilung aus Bedford: Eine furchtbare Tragödie hat sich jüngst Abends in der hiesigen Stadt zugetragen. Eine Gesellschaft von Damen und Herren spielten in einem Garten im Mittelpunkte der Stadt Lawn Tennis. Unter diesen befanden sich ein junger Herr, Namens Vere, der erst kürzlich als Lieutenant in die Armee eingetretten war, und Miß McKay, eine junge Dame von ungefähr 20 Jahren. Auf einmal zog Vere ohne die geringste augenscheinliche Provocation einen Revolver aus einer Tasche und schob die genannte Dame todt nieder. Ehe man seiner habhaft werden konnte, richtete er schleunigst die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. In beiden Fällen trat der Tod augenblicklich ein. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß, da Herr Vere und Miß McKay in den feinsten und respectabelsten Kreisen der Stadt wohl bekannt waren und ihre einzigen überlebenden

Eltern Witwen sind. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Eiferjucht soll der Beweggrund zu diesem doppelten Verbrechen gewesen sein.

(Trauung in einem Luftballon.) Am 4. Juli ließen sich ein gewisser A. D. Davis von Chicago und Fräulein Rosa Kennedy von Springfield, Ill., in einem Luftballon im Monumental-Park zu Cleveland, O., trauen und machten dann mit dem Luftschiffer, Professor King, eine Hochzeitsreise durch die Lüfte. Am Abend kam der Ballon einige Meilen von der Stadt entfernt wieder zur Erde. . . . So schnell dürfte selten eine Niederkunft auf eine Trauung gefolgt sein.

(Ein gutes Geschäft.) Der Khan von Beludschistan hat — wie indische Blätter melden — ein Gesetz erlassen, nach welchem treulose Gattinnen, wenn ihre Schuld erwiesen ist, öffentlich verkauft werden sollen. Der Erlös für dieselben fällt dem Staatsfiskus, d. h. dem Landesfürsten zu. Der Verfänger der Treulojen hat wieder eine Geldstrafe zu entrichten, die gleichfalls dem Staatsfiskus zufällt. Der Khan bezieht sich außerdem das Recht vor, treulose Gattinnen auch in seinem Harem aufzunehmen, was seinem Muth alle Ehre macht, oder sie an die Großen seines Reiches zu verschicken. Die Treulosigkeit der Frauen in Beludschistan wird daher entweder dem Harem oder der Börse des Khans zu Gute kommen. Mit dieser Einführung könnte auch manchem anderen Staatsfiskus aufgeholfen werden.

(Der kühnste Schwimmer der Welt.) Capitän Webb, ist ertrunken. Capitän Webb, welcher den Kermel-Canal im Jahre 1875 durchschwamm, ertrank am 24. d. bei dem Versuche, den Niagara-Katarakt für 10,000 Dollars zu durchschwimmen. Eine ungeheure Volksmenge war anwesend. Die Eisenbahnen, welche die Wette Webb's arrangirt hatten, brachten viele Extrazüge. Webb sprang gerade unterhalb der Fülle ins Wasser, tauchte bald auf und durchschwamm die Stromschnellen erfolgreich, bis er die tiefsten Wirbelstrudel erreichte, welche ihn hinabzogen. Webb arbeitete auf das Nüchternste gegen die freisenden Wirbel, bis die Kräfte nachließen, worauf er unterging.

(Ein seltsamer Kampf im Taufbecken) wurde, wie amerikanische Blätter berichten, kürzlich in einer Kirche in Connecticut zum Ausstrag gebracht. Das fragliche Gebäude gehörte Baptisten, allein eine Secte der Congregationalisten hatte schon seit einiger Zeit den Entschluß gefaßt, sich mit Gewalt in den Besitz derselben zu setzen, in der Hoffnung, die „Baptisten dann zu belehren“. Der Pfarrer der Congregationalisten beschloß nun in seinem religiösen Eifer an einem gewissen Tage in die Kirche einzutreten und an einer Anzahl von Kindern seiner Gemeinde in einem geräumigen Taufbecken oder Reservoir, das zu diesem Zwecke besonders erbaut worden war, die Taufe vorzunehmen. Er brang daher unerwarteter Weise in das Gebäude ein, wobei er von einer Anzahl seiner Gläubigen und deren Kinder begleitet war, und da außer dem Kirchenbienen Niemand zugegen war, so wurde er bald Herr der Situation. Der Kirchenbienen jedoch benachrichtigte schleunigst seinen Pastor von dem, was vorgefallen war; allein ehe dieser mit seiner Gemeinde in der Kirche erscheinen konnte, war das Taufbecken schon mit Wasser angefüllt und die Taufceremonie schon im Gange. Nun aber entspann sich ein erbitterter Kampf, in dem die zwei Pastoren die Handproben spielten. Kleider wurden in Fetzen gerissen, Regenschirme zerfchlagen, es regnete Faustschläge, und zuletzt rollten die beiden Anführer, sich trampfhaft umschlungen haltend, miteinander in das Taufreservoir, wo sie ihren erbitterten Zweikampf fortsetzten, indem Einer den Anderen auf's Gewissenhafteste zu ertränken versuchte, während ihre betreffenden Gläubigen dieser Scene erwartungsvoll zusahen. Als diese jedoch beschürzten, daß beide Pastoren ertrinken würden, zog man diese an einem Seile aus dem Wasser, trocknete sie in der Sacristie und brachte sie durch energische Reibungen wieder zur Besinnung. Die Folge dieses Bades war, daß ihr religiöser Eifer stark abgekühlt wurde und Beide einen tüchtigen Schnupfen davontrogen.

(Sie ist todt) die „Fetteste der Fette!“ Fanny Conley, eine der Hauptsehenswürdigkeiten des Circus von Nathan u. Co. in Cleveland. Fanny's Ende war ein hochtragisches. Im Schlafwagen der Gesellschaft, nicht weit von Salamanca, N. Y., wurde am Freitag ihre „fette“ Leiche gefunden, kalt und starr. Fanny hatte sich, wie die „Frankf. Btg.“ constatirt, in ihrem Bettchen herumgedreht und zwar so, daß ihr holdes Angesicht nach unten lag. Sie konnte nicht wieder die „andere Seite“ erreichen, die Kermste, und erstikte elendiglich in der Jugendblüthe, 34 Jahre alt, und — 497 Pfund schwer. Arme Fanny! — (Stammbuchblatt.) Bist beim Examen du gefallen, verheh's nicht; hast einem Mädchen du gefallen, erzähl's nicht! dräng's dich zu lyrischen Ergüssen, mußt's nicht; hast dennoch Verse du gerissen, druck's nicht.

Für Gichtleidende.

Herrn **Frauz Joh. Kwizda**, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in **Korneuburg**.

Nun bin ich in der Lage, die erprobte vortreffliche Wirkung Ihres Gichtfluid bei Schias, Nervenschwäche und Rheumatismus mit Vergnügen zu constatiren. Auch machte ich den Versuch bei parietischen Zuständen der Blase bei alten Individuen und hatte Gelegenheit, von der eminenten Wirkung mich zu überzeugen.

Hochachtungsvoll
Nappersdorf, 4. Januar 1883.
Anton Bobrosky,
proct. Arzt.

Zu beziehen durch alle Apotheken.
Haupt-Depot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Korneuburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets „Kwizda's Gichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebiger Schutzmarke versehen ist.

Getreide-Wochenbericht.

Budapest, 26. Juli 1883.
Josef Steiner & Comp., Producten-, Getreide-u. Commissions-Geschäft.
Sowohl Export, als auch der inländische Consum, bekundeten gute Kauflust, wir hatten ziemlich regen Verkehr bei mäßig avancirenden Preisen.

Weizen, sowohl in alter als neuer Waare große Umsätze. Neue Theiß ab Stationen 9.70—9.90, 79—81 Kilo, hier bis fl. 11.— bezahlt. Alter H. Mezö-Basarhely 80—81 Kilo fl. 10.15. Mittel-sorten 77 Kilo fl. 10.30—10.70 verkehrt. Walachische 72—76 Kilo fl. 8.75—9.75.

Roggen, neue Waare, für Export gesucht. Debreczin 6.90, Szarenes 6.80, Zaffberony 7.—, Weizen fl. 7.55 bezahlt. Gerste, feist, Futter 7.— bis 7.30, feinere Sorten mangeln. Mais ruhig, defect 5.70—5.90, Mercantil 6.— bis 6.15, Prima bis fl. 6.35 bezahlt. Cinqnantin, Droschsz 6.50 verkehrt. Hafer 6.20—6.80, wenig Umsatz. Bohnen, neue Zwergel, August—September, Lieferung 12.25 bis 12.75 ab Stationen geschlossen. Kohnreps, lebhaft gefragt bei schwachem Ausgebote, hier bis 15.75, Szatmar 14.75, Szolnok 15.50, Karczay 15.25.

Kübsen wohl auch fest, aber wegen bedeutend geringerem Delgehalt bleibt der Preis im Verhältnisse zu Kohnreps zurück. Parität Temesvar fl. 14.— geschlossen.

Linzen, neue, von 13—13 3/4.
Termine. Bei guter Kauflust hatten wir ziemlich umfangreichen Verkehr. Herbstweizen bewegte sich 10.40 bis 10.60, schließt 10.56, pro Frühjahr 47 höher. Herbsthafer 6.56. Neumaß pro Mat—Juni 1884, 6.37. Für Wintermonate October—Januar Parität, hier 5.70 geschlossen. Herbstkorn 7.45. Kohnreps 16.

Original-Telegramme.

Neapel, 29. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Gestern Abend fand auf der Insel Ischia ein heftiges Erdbeben statt. In Casamicciola, Sorio, Lacco und Ameno sind viele Häuser eingestürzt, viele Menschen unter den Trümmern begraben. Der Transport der Verwundeten von der Insel nach Neapel geschieht mittelst Dampfschiffen. Die Anzahl der Todten wird auf 1000 geschätzt. Die Spitäler in Neapel sind überfüllt; die Kirchen sind in Spitäler umgewandelt. Unter den Verunglückten befinden sich auch der Präfect von Cagliari und der Bischof von Casamicciola.

Petersburg, 29. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Die hiesigen Blätter dementiren die Zeitungsnachricht von einem Choleraodesfall in Moskau.

Konstantinopel, 29. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Gestern ist im Smyrnaer Lazareth ein aus Egypten angekommenes Kind unter verdächtigen Umständen gestorben.

Kairo, 29. Juli. (Ung. T.-C.-B.) In den letzten 24 Stunden kamen in Damiette 11, in Gizeh 24, in Ziffeh 12, in Ghirbin 92, in Meshabet 58, in Tanta 29, in Mitgamar 27, in Dagadub 13, in der Provinz Gallinbeh 20, in der Provinz Mammusch 39 Cholera-Todesfälle vor.

Alexandrien, 29. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Heute starben zwei Personen an der Cholera. In der Vorstadt Sabari wird ein Cholera-Spital errichtet.

Budapest, 28. Juli. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist bei veränderlicher Bewölkung ruhiges Wetter mit geringem Temperaturwechsel und örtlichem Regen zu erwarten.

— 29. Juli. Im Allgemeinen ist veränderliches Wetter mit geringem Temperaturwechsel und örtlichem Regen hie und da mit Gewitter zu erwarten.

Lotto-Ziehung

vom 28. Juli.
Temesvar: 13 80 87 2 4.
Wien: 36 33 13 50 87.

Fremden-Liste.

Vom 29. Juli.
Hotel Römischer Kaiser, L. Ritter v. Ruß, k. k. Hauptmann, von Olmütz; E. Reich, Kaufmann, von Wien.
Mediascher Hof, M. Schmella, Sängerin, von Wien; L. Medgyesi, Sängerin, M. Rothberger, Sänger, von Temesvar; S. Bauer, M. Spitz, Sänger, von Budapest.

Bergheer's Kunsttheater

mit **Geister- und Gespenster-Erscheinungen** auf dem Hermannsplatze.

Heute Montag den 30. Juli l. J., Abends 1/8 Uhr: **Große Vorstellung.**

PROGRAMM.
Erste Abtheilung:
Das Bombardement von Braila mit dem Brand und Einsturz der Häuser.

Zum Schluß:
Untergang eines türkischen Kriegsschiffes.

Zweite Abtheilung:
Auftreten des Illusionisten Herrn Professor Henbek:
1. Die Biften eines Geizigen. 6. Die wandernden Tücher.
2. Die Blumengrub. 7. Toht und lebendig.
3. Der magische Regen. 8. Der mysteriöse Käfig.
4. Der lustige Trinker.

Dritte Abtheilung:
Die Goldfliege (La mouche d'or).

Vierte Abtheilung:
Bergheer's unübertroffene Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen, unter dem Titel:
„Der Sturz in den Höllenrachen“, romantisch-phantastische Pantomime mit Erscheinungen von Feen, Teufeln, Gespenstern u. s. w.

Preise der Plätze:
Sperre 1 fl. — Nummerirter Platz 70 kr. — II. Platz 40 kr. — Gallerie 20 kr.
Billetverkauf an der Cassé des Locales von 10—12 Uhr Vormittags und von 6 Uhr Abends ab.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli 1883.

Ung. Goldrente, 6% 119.75	Ung. Prämien-Lose 115.50
Ung. Goldrente, 4% 88.65	Theilregulirungs- u. Szeged. Lose 110.—
Papierrente 87.05	Deherr. Staatsfund in Papier . . . 78.75
Eisenbahn-Anlehen 138.—	Deherr. Staatsfund in Silber . . . 79.50
Ost. I. Emiffion St.-Oblig. 91.75	Deherr. Goldrente 99.25
„ II. „ „ „ 114.—	1860-er Staats-Anlehen 136.50
„ 1876-er Staats-Oblig. 99.75	Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien . . . 87.—
Grundentlastungs-Obligation 100.75	Ung. Creditbank-Actien 291.75
Grundentl.-Oblig. mit Berl. 98.50	Deherr. Credit-Actien 293.80
Leins-Banater Grundentl.-Oblig. 99.25	Silber —
betto betto mit Berl.-Obl. 97.25	R. I. Ducaten 5.67
Siebenb. Grundentl.-Obligation . . . 99.—	20 Francs Goldstücke 9.50
Kroat.-Slabon. „ „ 98.—	100 Mark Deutsche Reichswährung 58.50
Ung. Weizengeht.-Obligation 97.75	London (für dreimonat. Wechsel) 119.95

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli 1883.

Ung. Goldrente 119.85	Ungarische Prämien-Lose 115.50
4-procentige Goldrente 88.75	Theilregulirungs- u. Szeged. Lose 109.90
5-procentige Papierrente 87.15	Deherr. Staatsfund in Papier . . . 78.90
Ung. Eisenbahn-Anlehen 138.—	Deherr. Staatsfund in Silber . . . 79.65
Ung. Ost. I. Emiffion St.-Oblig. 91.75	Deherr. Goldrente 99.40
„ II. „ „ „ 114.—	1860-er Staats-Anlehen 136.50
„ 1876-er Staats-Oblig. 99.75	Deherr.-ungarische Bankactien . . . 87.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig. 100.50	Ungar. Creditbank 291.75
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl. 98.50	Deherr. Creditactien 294.10
Leins-Banater Grundentl.-Oblig. 99.25	R. I. Ducaten 5.65
Leins-Ban. Grund.-Obl. mit Berl. 97.25	20 Francs Goldstücke 9.50
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig 99.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. 58.80
Kroat.-Slab. „ „ 99.—	London 119.85
Weizengeht.-Obligation 97.75	Deherr. Papierrente 5%, Steuerfrei 93.40

Sz. 7478/1883
telekk.

[592] 1—1

Arverési hirdetmény.

Atalirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre lételek, hogy a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajlatának a nagyszabeni kénsvagyár részvény-társulat végrehajlatát szenvedő elleni ügyében felperes 20000 frt. tőke követelése, ennek 1880. évi október 1-től járó 7% kamatai, 18 frt. 50 kr. eddigi, 10 frt. 35 kr. jelenlegi és még ezután költségek behajtására a nagyszabeni kénsvagyár részvény-társulat nevére felvett a nagyszabeni 75. tjkvben A. 1, 2, 3. r., 2763, 2776, 2780, 2781. hr. sz. és 6519 frt. 50 kr. becsült ingatlanok az 1883. évi október hó 15. napján, délelőtt 9 órakor, a kebli telekkönyvi irodában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul is az árverésre kizűtött birtokok el fognak adatni és együttesen és összesen egyszerre kiáltandók ki.
- 2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kikiáltott kezéhez letenni.
- 3. Vevő köteles, a vételár három egyenlő részletben, és pedig: az árveréstől számítandó egy-egy hónap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó-mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- 5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekeltek bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi június hó 30-án tartott üléséből.

Das Haus Neustiftgasse Nr. 7

ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.
[600] 3—5 Der Hermannstädter Voranschussverein.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwent“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Diesö-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Ferdinand Blumrich, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenmer; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mülhbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvary bei A. Koncz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalathna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker. Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. [61] 4

Großer abgeschlossener Weingarten am „alten Berge“

mit vielen Obstbäumen, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, gutem Brunnen u. s. w. billigst zu verkaufen. [619] 1—3 Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Während meiner Abwesenheit haben die Herren Doctoren Werner (Quergasse Nr. 16), v. Steinburg (Habermann'sches Palais), Moga (Reisberggasse Nr. 19) und Fülöp (Vandés-Irrenanstalt), die Güte, mich zu vertreten.

Dr. König.

[616] 2—2 Eine junge Witwe aus einer guten Familie, im 27. Jahre, wünscht eine Stelle als Erzieherin oder Haushälterin bei mütterlichen Kindern. Näheres in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [618] 1—3



[202] 11—26

Männer,

deren Geschlechtsorgane durch Onanie (Selbstbefriedung) oder Liebeshändeln geschwächt sind, werden in kürzester Zeit dauernd unter Garantie gebüht durch die weltberühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate. Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 fr. mehr.

Miraculo-Injection

und Pillen heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluss der Harnröhre, Tripper (weißen Fluß) in einigen Tagen. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 fr. mehr. Ausschließliche Erzeugung und Haupt-Depot der St. Georgs-Apotheke, Wien, S. Bez., Wimmergasse 33, wozu alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. [510] 2—6

Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfehlte nachstehende, nur aus vorzüglichem Material verfertigte Baumwoll- und Feinengarn-Artikel eigener Erzeugung,

als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Kleiderstoff-Musterkarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugewendet. [322] 30—30

Meidinger-Oefen.

Beste Regulir-Füll- u. Ventilations-Oefen.

Große, rasche Heizrast bei geringer Ofengröße; vollstündige und einfache Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall aller Zugens; Beheizung der lästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohrs. Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur einen Ofen. Central-Luftbeizungen für ganze Gebäude. Heizanlagen für Treppentürme. [617] 1—15



Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen. Prospekte und Preislisten gratis und franco. Fabrik für Meidinger-Oefen und Hausgeräthe. BUDAPEST. Thonethof. H. Heim, Ob-Döbling bei Wien. Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse 42.

Non plus ultra!! Kuba-Kaffee,

soeben angelant, sehr aromatisch, kräftig, feinschmeckend, großbohlig, à fl. 1.80 per 1 Kilo, ferner folgende Sorten sehr feine, reine und preiswürdige Kaffees; per 1 Kilo Netto:

Perl-Ceylon, blau	à fl. 1.98
Perl-Costarica, grün	„ 1.68
Perl-Manilla, licht	„ 1.65
Ceylon, feinst, blau	„ 1.70
Arabischer Mokka	„ 1.80
Afrikanischer Mokka	„ 1.54
Menads (Goldjava)	„ 1.80
Java-Malang, grün	„ 1.86
Domingo, ausersieden	„ 1.40
Santos, rein schmeckend	„ 1.80
Brasil, sehr kräftig	„ 1.20
Bahia, wohl schmeckend	„ 1.18
Jamaika, stark und gut	„ 1.14
Ausschluss, für Diener	„ 0.96

werden per Post gegen Nachnahme, in Ballen à 4% Kilo Netto-Gewicht allerorts versandt und franco gefendet, so daß die Empfänger keine Spesen zu tragen haben.

R. Maiti—Triest. [615] 2—12

Sofortiger Tod aller Ungeziefer!

Neerolin. Radicales Vertilgungsmittel von Wanzen, Fliegen, Motten, Läuse, Scorpionen etc. Neerolin macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen. 1 Fläschche 50 fr.
Fly Powder. Radicales Vertilgungsmittel von allen fliegenden Insecten, als: Fliegen, Gelfen, Mücken etc. 1 Büchse 50 fr. 1 Behälter enthält 50 fr.
Blattolyth. Radicales Vertilgungsmittel v. Schweben, Raupen, Feuerfliegen etc. 1 Büchse 50 fr. 1 Behälter enthält 50 fr.
Murolyth. Radicales Ausrottungsmittel aller Motten, Wanzen, Maulwürfe. Dasselbe ist für Hausthiere gänzlich unschädlich. 1 Büchse Murolyth 50 fr.
Fichtennadel-Extrait. Wohlriechende Desinfection aller Wohnräume, bält alle Insecten fern und ist ein Präservativ gegen Gelfenstiche. 1 Flacon 50 fr. (Weniger als unter 1 fl. 8. W. wird nichts versandt.) Haupt-Depot für en gros et en détail E. Soxhlet, Wien, I., Mitterhaferl Nro. 8. Depot in Hermannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [260] 31—50

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

des PHILIPP NEUSTEIN, empfiehlt dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettemitteln, welche sich in allen Fällen vorzüglich bewährt und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor. Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialitäten für echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

- Neustein's veruckerte Blutreinigungs-Pillen der heiligen Elisabeth sind leicht abführend, blutreinigend und dabei völlig unschädlich, bewähren sich vorzüglich bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrankheiten, Bekämpfung jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pille ist das vorzüglichste und billigste Erzeugniß dieser Art. 1 Rolle, 8 Schachtel, 120 Pillen enthalten, kostet 1 fl., einzelne Schachteln 15 fr.
- Diese Pille, welche sich wegen ihrer vorzüglichen Wirkung einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrates Professor Pittha ausgezeichnet.
- Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der die heilige Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschicat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Um- und Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit neustein'scher Unterschrift versehen.
- Brown-Pomade, eines der vorzüglichsten Haarfärbungs- und Haarcouleurungsmittel, stellt die frühere Farbe des Haares wieder her. Preis eines großen Tiegels fl. 2, eines kleinen Tiegels fl. 1.
- Dr. Callmann's Haarfärbemittel, vollständig unschädlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. fl. 3.
- Damen-Pulver, orientalisches, vertreibt dem Teint Glätte, Feinheit und Weichheit (weiß oder rosa), à fl. 1 und à 50 fr.
- Dr. Heider's Zahnpulver. 35 u. 60 fr.
- Bittner's Coniferen-Spirit. Ein Desinfections-Product der Fichte von herrlichem Waldgeruch als anerkannt bestes Desinfectionsmittel für die Zimmerluft.
- Dr. Göll's Speisepulver à 84 fr.; Anatherin-Mundwasser (Voyv) fl. 1.40; Dr. Wfferrmann's Zahnpasta à fl. 1.25; Volt's Neseba-Pomade à fl. 1.50 sind immer frisch zu haben. Norwegischer Lebertran, große Flasche 40 fr. Minon-Handpulver, zur Vereinerung der Hand, 50 fr. Winkelmayer's Kletten-Offenz à 90 fr. und Kletten-Pomade à 50 fr. Esterhazy-Nachgeist à fl. 1.60 und 80 fr. Depilatorium, vorzügliches Enthaarungsmittel, à fl. 2.60, fl. 2 und fl. 1.50.
- Grosses Lager von Parfümerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Grosses Lager von Zahnbürsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in veruckelter Form, als: Chinin, Copiba, Domerische Pulver, Eifen, Lebertran, Bromkal, Jodkal, Naphthalin, doppelt kohlensaure Soda, und Magnesia etc. zu den billigsten Preisen. — Die bekanntesten Specialitäten der Pharmacie und Parfümerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs find bei uns stets am Lager.
- Wir verdienen entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gewähren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte. — Preiscurante gratis und franco.
- Menthin, bestes Mittel gegen alles Unbehagen, Heißhunger, Magenschmerzen, Diarrhöe, Zahnschmerzen etc., Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten. 50 fr.
- Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.
- Oreillon, bei allen Ohrenkrankheiten, wie Schwerhörigkeit, Entzündung etc., erfolgreich anzuwenden. 70 fr.
- Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schwächsten Zähne perlentweiß. 70 fr.
- Dr. Lengiel's Birken-Balsam, bewährtes Mittel zur Pflege des Teints. fl. 1.50.
- Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigsten Migräne und Kopfschmerzen. fl. 1.
- Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Leberstiche, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farbe der Rosen u. Lilien, à fl. 1.50 u. à 80 fr.
- Salicyl-antiseptin, gegen das lästige Schwitzen der Hände und Füße. 50 fr.
- Salicyl-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.
- Schrier's Zahnpillen, für caridse (hohe) Zähne allerbestes Mittel. 25 fr.
- Storax-Crème, wunderbar wirkend bei allen Hautkrankheiten. 80 fr.
- Künstlersaft, dargehellt aus den besten Alantkräutern der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.
- Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenen bestens zu empfehlen. 70 fr.
- Fiaker-Pulver, eine Schachtel 30 fr. Bewährtes Mittel bei Husten und Heiserkeit.
- Tannin-Pomade, Tiegel fl. 1.35, vorzüglich wirkend gegen das Ausfallen der Haare.
- Rhumin, das allerbeste Mittel gegen Schnupfen. 70 fr.